

meist mit Läden geschlossen bleiben müssen, weil die Wogen sie sonst zerschlagen würden. Gerade unter dem Glasrahmen stand der Tisch. Er war mit einem kostbaren Teppiche belegt und am Fußboden festgemacht, so daß er nicht gerückt werden konnte. Ueber dem Tische hing eine schön vergoldete Lampe. Außerdem waren an passenden Stellen noch Thermometer und Barometer aufgehängt. Rechts und links führten auf jeder Seite drei Thüren zu den Schlafstellen der Passagiere. Die Thüren gehen gewöhnlich nicht in Angeln auf und zu, sondern sie werden seitwärts aus- und eingeschoben und laufen auf Rädchen in metallenen Rinnen. Jede Schlafstelle bekommt durch eine von den Glas-scheiben des Verdecks ihr eigenes Licht. Die Betten können in die Wand eingeschlagen werden, so daß hinlänglicher Raum zum Ankleiden gewonnen wird. Jeder Reisende hat seine besondere Schlafstelle, und da stellt er denn unter das Bett seinen Koffer und seine sonstigen kleineren Habseligkeiten. Die zweite Kajüte ist meist eben so eingerichtet, wie die erste, nur nicht so kostbar. In der Mitte stand eine lange Tafel. Etwas vor derselben fiel durch den Glasrahmen das Licht herein. In den Schlafhütten dieser Kajüte wohnen der Kapitän, die Steuermänner und diejenigen Passagiere, welche ein geringeres Fahrgeld bezahlen.

Im Vordertheile ist in der Mitte die Kammer für Segel und Segeltuch, und rechts und links von ihr befinden sich kleine Speisekammern. Durch eine derselben führt eine Treppe hinab in den mittleren Raum, wo ein Theil der Ladung liegt.

Unter den Kajüten und den Kammern bei dem Fockmaste ist der eigentliche Schiffsraum. Durch ihn gehen die drei Masten bis auf den Kiel herab. Vor dem Fockmaste ist der Steinkohlenvorrath für die Küche. Um den Mittel-mast liegen die großen Ankertaue, vor und hinter demselben viele große Wasser-fässer und ein bedeutender Theil der Ladung. Im hinteren Theile, beim Besan-maste, befinden sich der Weinkeller, die Kammern für Mundvorräthe und in einem verschlossenen Winkel die Pulverkammer.

So weit das Schiff im Wasser geht, ist es außen mit kupfernen Platten beschlagen. Alles Holzwerk und alle Taue sind mit Theer bestrichen, wodurch sie vor Fäulnis gesichert werden.

### 237. Der Lotse.

(L. Giesebrecht.)

Siehst du die Brigg dort auf den Wellen?  
Sie steuert falsch, sie treibt herein  
und muß am Vorgebirg zerschellen,  
lenkt sie nicht augenblicklich ein.  
Ich muß hinaus, daß ich sie leite! —  
Gehst du ins offne Wasser vor,  
so legt dein Boot sich auf die Seite  
und richtet nimmer sich empor. —  
Allein ich sinke nicht vergebens,  
wenn sie mein letzter Ruf belehrt;  
ein ganzes Schiff voll jungen Lebens  
ist wohl ein altes Leben werth.  
Gib mir das Sprachrohr! Schifflein, eile!  
es ist die letzte, höchste Noth. —